Inhaltsangabe mit Deutung

Thema: Integration

Situation: Im Rahmen eines Kurzgeschichten-Projekts zum Thema Integration möchten Sie als Schüler/in / Student/in mit der Auseinandersetzung und Deutung eines Textes teilnehmen. Sie haben sich für die Kurzgeschichte von Rafik Schami „Mehmet“ entschieden.

Lesen Sie die Kurzgeschichte „Mehmet“ von Rafik Schami und verfassen Sie eine Inhaltsangabe mit Deutung, indem Sie die folgenden Schreibaufträge erfüllen.

- **Fassen** Sie den Inhalt kurz **zusammen**.
- **Deuten** Sie den wesentlichen Gedankengehalt der Kurzgeschichte.
- **Setzen** Sie sich kritisch mit den Themen Gründe für Migration und der Situation der Migrant/inn/en in Österreich auseinander.

Schreiben Sie zwischen **circa 540 bis 660 Wörter** und markieren Sie die **Absätze mittels Leerzeilen.**

Textvorlage: Mehmet von Rafik Schami

Es war alles vorbereitet: das Bier kaltgestellt, die Wurst- und Käseplatten hübsch mit Salzstangen und Zwiebelringen garniert – der Diaprojektor im Wohnzimmer schon seit einigen Stunden aufgebaut, die Urlaubsbilder nach Reisestationen schon lange geordnet; es sollte ein gemütlicher Abend werden. Obwohl Heinz den Ablauf der Diashow schon x-mal geprobt hatte, war er sehr unsicher.

Viertel nach acht war es soweit, die ersten Gäste kamen. Um neun Uhr hielt Heinz die Spannung nicht mehr aus, und er versuchte geschickt, auf seine Urlaubsdias aufmerksam zu machen – und wie das immer so ist, konnte er auch gleich beginnen.

Das erste Bild zeigte die ganze Familie auf dem Frankfurter Flughafen, das zweite „über den Wolken“ war auf den Kopf gestellt; Heinz entschuldigte sich sofort. Das dritte, „Ankunft Flughafen Istanbul“, die Tochter Ramona und Sohn Jens in Großaufnahme. Die Gastgeberin erklärte sofort, dass Ramona ausgerechnet heute bei einem Architekten eingeladen sei, sie ließe sich entschuldigen. Die weitere Reihenfolge der Bilder war wie bei jeder Urlaubsvorführung. Überbelichtet, angeblich lustige Szenen, die auch nach vielen Erklärungen die Gäste langweilten. Spannend waren allerdings die Erzählungen über die „einfachen gastfreundlichen Menschen“ in der Türkei, die sie überall getroffen hatten. Müllers, die auch schon mal in der Türkei waren, konnten dies immer wieder bestätigen. Es war ein fast gelungener Abend.

„Guten Abend“, sagte Ramona, „Entschuldigung, dass wir so spät kommen, aber ich musste noch auf Mehmet warten, sein Chef ließ ihn mal wieder das ganze Lager alleine aufräumen.“ Mehmet zog verlegen die Schulter hoch, lächelte und sagte: „Ich Chef sagen, heute ich Bilder von Türkei gucken, er nix wollen, er sagen viel Arbeit, Bilder egal.“

In dem halbdunklen Zimmer konnte niemand sehen, wie Heinz und seine Frau die Gesichtsfarbe wechselten und die Luft anhielten.

Es herrschte eine grauenhafte Stille.

„Aber du wolltest doch zu Herrn Schneider gehen, Ramona?“, sagte die Mutter.

„Ich? Zu Herrn Schneider? – Ach ja, stimmt. Aber die Feier ist verschoben worden. Habe ich euch doch gesagt. Oder nicht?“

Nun versuchten die Gäste, diese peinliche Situation zu überbrücken.

„Das ist aber schön, dass du doch noch gekommen bist. Setz dich doch, Ramona.“

www.mairsabine.com © copyright by masa

Mehmet merkte sofort, dass er übersehen wurde, setzte sich aber trotzdem. Heinz versuchte, sich zu beherrschen, und ging in die Küche. Ganz plötzlich fiel Herrn Müller ein, dass die Kinder nicht zu Hause sind und der arme Hund bestimmt dringend raus müsste; auch die anderen Gäste hatten plötzlich einen armen Hund und eine kranke Großmutter.

Ramona ahnte, was nun kommen würde, nahm den verdutzten Mehmet an die Hand, zog ihn zur Tür und sagte: „Bitte, bitte, geh jetzt ganz schnell, ich werde dir morgen alles erklären." „Was los, warum morgen, nix heute?"

Aus der Küche wurde die Stimme des Vaters immer lauter, verzweifelt drehte Ramona sich um und sagte ganz leise: „Bitte, gehe jetzt, bitte geh!"

Nun könnte man diese Begebenheit unseres langweiligen Alltags mit einem traurigen Ende erwürgen, dann würde diese erbärmliche Geschichte so enden: Mehmet starrte wie betäubt die geschlossene Tür an. Obwohl es draußen warm war, durchlief ihn eine eisige Kälte, er zitterte am ganzen Körper. Anatolien war plötzlich ganz nahe. In seinem Dorf haben die Leute noch nie einen Gast rausgeschmissen.

Oder, um dem Leser endlich meine Version zu erzählen: Mehmet geht hinaus, pinkelt in den Briefkasten von Heinz, atmet erleichtert auf, und beschließt für sein Leben, nie eine Frau zur Freundin zu nehmen, die sich seiner schämt und mit ihm am ersten Abend Dias anschauen will.

Aus Christine Hummel (Hrsg.): Texte und Materialien für den Unterricht. Kürzestgeschichten. Reclam, Stuttgart 2010, S. 67ff.

Rafik Schami ist 1946 in Damaskus (Syrien) geboren und 1971 nach Deutschland gekommen. Er hat Chemie studiert und 1979 seine Promotion abgelegt. Heute wohnt er in Mannheim und gehört zu den bedeutendsten deutschsprachigen Autoren. Seine Werke wurden in 28 Sprachen übersetzt. (http://www.rafik-schami.de/autor_rafik_schami.cfm, abgerufen am 09.08.16)

www.mairsabine.com © copyright by masa

Inhaltsangabe mit Deutung zur Kurzgeschichte „Mehmet“ von Rafik Schami

(von Florian Samonig geschrieben
und von Sabine Mair zum Teil abgeändert und ergänzt)

Der Autor der Kurzgeschichte „Mehmet“ Rafik Schami stammt aus Damaskus, ist 1946 geboren und 25 Jahre später, 1971, nach Deutschland gezogen, um Chemie zu studieren. Im Jahre 1979 legt der zu den bedeutendsten Schriftstellern der deutschen Sprache zählende Autor, dessen Werke in 28 Sprachen übersetzt worden sind, die Promotion ab und lebt derzeit in Mannheim. Seine Kurzgeschichte „Mehmet“ handelt von Gastfreundschaft und Problemen bei der Aufnahme in einen anderen Kulturkreis.

Heinz und seine Frau veranstalten nach der Rückkehr aus dem Türkeiurlaub ein kleines Treffen, um Fotos und Eindrücke mit Freunden zu teilen. Stets aufs Neue wird die Gastfreundschaft der Türkinnen und Türken gepriesen. Ein paar anwesende Gäste können erfahrungsgemäß nur beistimmen. Zu später Stunde taucht auch Tochter Ramona auf.
Sie ist aber nicht alleine, denn sie bringt ihren Freund Mehmet mit. Den Eltern gefällt dies überhaupt nicht und die ersten Gäste wollen unter Vorgabe diverser Gründe gleich nach Hause. Auch Ramona bittet Mehmet zu gehen.

Am Ende lassen sich aus der Geschichte zwei Versionen herauslesen. Bei ersterer starrt Mehmet betrübt die gerade durchschrittene Tür an und denkt an sein Dorf in Anatolien. Bei zweiterer, der vom Autor präferierten, pinkelt Mehmet durch den Briefkastenschlitz des Hauses und beschließt, von nun an nie wieder eine Frau zur Freundin zu nehmen, die aufgrund seiner Herkunft in Verlegenheit gerät.

Eine Deutung dieser Kurzgeschichte bezieht sich vor allem auf die Diskrepanz zwischen dem Umstand, touristisch ein Land zu erkunden, und mit dem Anderssein im eigenen Land konfrontiert zu werden.

Die Deutschen laden zu einer Diashow ein und bereiten reichlich Bier, Wurst und Käse vor, während von den „einfachen“ Menschen in der Türkei berichtet wird.
Zum einen werden die Tourist/inn/en in der Türkei willkommen geheißen, zum andern packt Heinz der Zorn, als er hört, dass seine Tochter am Abend einen Freund aus Kleinasien mitgebracht hat.

Wenn nun Menschen emigrieren, tun sie dies aus gutem Grund: sei es Krieg, politische Verfolgung oder Mangel an Arbeitsplätzen.
Niemand verlässt gerne die Heimat, das Zuhause. Nur wenn es im eigenen Land nicht mehr lebenswert ist, dann muss sich etwas ändern. Und nachdem es nicht die dort in Wohlstand lebenden oder Macht ausübenden Menschen sind, die Veränderungen herbeiführen, so müssen diese vonseiten der Betroffenen passieren. Zudem in einem Land, das täglich Bombenangriffe zu erwarten hat, bleibt oft nur noch ein Gedanke: raus.

Meist sind die Bedingungen im eingewanderten Land zu Beginn nicht sehr einladend. Viele Migrant/inn/en und Flüchtlinge werden wieder abgeschoben oder gelangen zunächst in Übergangsunterkünfte. Auch die Wohnungs- und Arbeitssuche nach erfolgter Aufnahme gestalten sich oft sehr schwierig. Fakt ist ebenso, dass einige Länder, in die viele Flüchtlinge kommen, wie zum Beispiel die Türkei, Griechenland und Italien, mit dieser Situation überfordert sind.
Außerdem ist die wirtschaftliche Situation der Zuwanderinnen und Zuwanderer meist sehr schlecht: Entweder haben sie ihr Geld auf der Reise verbraucht, geldgierigen Schleppern in den Rachen geworfen oder sie hatten gar nie wirklich ein Kapital und sind nun verschuldet.

Auf sozialer Ebene wird angepackt, sofern dies möglich ist, aber viele bekommen dadurch auch den Frust und den Ärger der schon ansässigen Bevölkerung zu spüren.
Schließlich sind es die Steuern, die für Integration und Versorgung genützt werden, welche aber bei Weitem nicht ausreichen. Demnach helfen auch zahlreiche Institutionen, wie zum Beispiel Caritas, Volkshilfe, Don Bosco, Zebra und Ute Bock.

Gerade die Themen Migration, Flucht und Asyl bewegen sowohl die Bevölkerung als auch Politiker/innen und Parteien und führen oft zu kontroversen Diskussionen. Letztlich wird jedoch die österreichische Wirtschaft durch Zuwanderinnen und Zuwanderer gestützt, indem zahlreiche Arbeiten von Migrantinnen und Migranten verrichtet werden, aber auch gut ausgebildete Menschen eine Bereicherung für ihr Zielland darstellen.

Wortanzahl: 598

www.mairsabine.com © copyright by masa